Die Sanitätscommission des Heeres der Vereinigten Staaten von Amerika.

Eine der großartigsten Erscheinungen des Riesenkampfes im Norden Amerikas ist unstreitig die Organisation des Sanitätswesens im Heere. Es ist eine anerkannte Thatsache, daß in alten und neuen Zeiten Krankheiten, die unsichtbaren Feinde der Heere, bei Weitem mehr Krieger tödteten, als das Eisen des Feindes. Dieses war der Fall bei den bestorganisirten Armeen der Neuzeit, der französischen und englischen, im letzten Kriege gegen Rußland. Es war daher mit Recht zu fürchten, daß beim Ausbruche des Krieges in Amerika, in einem in Eile zusammengerafften Heere von Freiwilligen, wo eine rasche Sanitätsorganisation ans Unmögliche grenzte, die Sterblichkeit eine schauderhafte Höhe erreichen würde. Dieses war glücklicherweise nicht der Fall. Das Volk der Union versteht die goldene Lehre: „Hilf dir selbst und Gott wird dir helfen." Sobald als die große Armee „kämpfender" Freiwilligen vereinigt war, wurde eine zweite ebenso große Armee von „helfenden" Freiwilligen gebildet, aus Männern, Frauen und selbst Kindern bestehend, und dieses zweite Freiwilligenkorps arbeitete mit solchem Erfolg, daß, trotz der ungünstigsten Verhältnisse, die nördliche Armee bei Weitem weniger Leute verlor als die Engländer und Franzosen im letzten russischen Kriege.

Ueber die Organisation der Gesundheitspflege im nördlichen Heere geben wir folgende Skizze:

Beim Ausbruche des Krieges, als die medizinischen Behörden der Armee ihrem Riesenwerke nicht gewachsen sein konnten, bildete sich eine Commission, die von der Regierung bestätigt mit dem medizinischen Bureau in enge Beziehung trat. In dieser Commission befanden sich Männer ausgezeichnet in der Kriegskunst, Medizin, den Wissenschaften ꝛc. und vertraut mit dem Sanitätswesen. Die Aufmerksamkeit und Sorge dieser Männer richtete sich vorzüglich auf das Material der Freiwilligen, auf die Verhinderung von Krankheiten und auf die Hülfe für die Armen, Kranken und Verwundeten. Die Commission stellte tüchtige Aerzte an und beschäftigte sich gründlich mit Kost, Kochen,

Kleidern, Zelten, Lagerplätzen, Transport, Hospitälern, Reinlichkeit, Maßregeln gegen Kälte, Nässe, Ansteckungs-Malaria, Anstellung von Köchen und Krankenwärterinnen. Sie ließ selbst Kochunterricht in den Compagnien ertheilen. Es wurden ferner die Hospitäler und Schlachtfelder mit den nöthigsten Gegenständen, sowie mit Krankenwärterinnen versehen, die mit edler Hingebung die Verwundeten auf dem Schlachtfelde aufsuchten. Die Commission gründete „Ruhestätten" und „Asyle" für arme, kranke, erschöpfte und beurlaubte Soldaten und unterstützte selbst die Kriegsgefangenen.

Nebst obiger Hülfe, veröffentlichte und verbreitete die Commision gratis Abhandlungen über Medizin, Chirurgie, Hygieue, wovon manche nicht allein für Aerzte, sondern auch für Soldaten geschrieben wurden. Von großem Werthe sind die statistischen Berichte der Commission.

Man ersieht aus dem Obigen, daß selten ein Kreis edler Menschenfreunde ein größeres und edleres Feld für seine Thätigkeit hatte als die Sanitäts-Commission der Vereinigten Staaten und selten wurde ein solches Feld mit soviel Erfolg und Hingebung bebaut.

Die Frage wirft sich nun auf, woher schöpfte die Commission Mittel die enorme Thätigkeit zu entfalten?

Diese Mittel kamen nur vom Volke. Kein einziges kam von der Regierung. Das Volk des Nordens — Männer, Frauen, Kinder aller Stände — sandte Gaben jeder Art, Geld und Material. Das letztere füllte in kürzester Zeit die größten Vorrathshäuser, die Totalsumme des Geldes, das vom Publikum in der Centralschatzkammer bis zum 4. März 1864 empfangen wurde, beläuft sich auf: — $ 1,133,628,28.

Die erstaunliche Arbeit der Commission konnte natürlich nur von einer beschränkten Anzahl edler Männer ausgeführt werden. Diese wurden unterstützt durch eine Legion von „Hülfsvereinen," „Dorfnähkränzchen," „Frauenhülfsvereinen" 2c. und es erstreckt sich jetzt ein Netzwerk solcher Hülfsvereine über den ganzen Norden.

Im Herbst 1863 beschloß man in Europa Zweigvereine der Sanitäts-Commission zu gründen und von Deutschland, England und Frankreich wurden viele und werthvolle Gaben für die leidenden Krieger der Freiheit über das Meer geschickt. Der englische Zweigverein, dessen Office 21, Cockspur Street, Charing Cross, ist, zählt unter andern den berühmten Menschenfreund Mr. Peabody unter seinen Mitgliedern, der Sekretair des Vereins, Mr. Fisher, hat vor dem Social Science Congress in York vergangenes Jahr eine sehr interessante Abhandlung über "Military Discipline and Volunteer Philanthropy" gelesen. Die amerikanische Sanitäts-Commission empfängt nicht die Gaben europäischer Menschenfreunde für ihre leidenden Brüder in Amerika ohne Gegendienst. Denn, nebstdem, daß sie das brüderliche Interesse philanthropischer Seelen in allen Nationen erweckt, verbreitet sie Entdeckungen und Verbesserungen im Gesundheitsdienste europäischer Heere und macht so den grausamen Krieg weniger grausam.

Nach Angabe von Miss Florence Nightingale war in den ersten sieben Monaten des Krimfeldzuges die Sterblichkeit im englischen Heere 60 pro cent von Krankheiten allein. Die französische Armee verlor daselbst 60,000 durch Krankheiten und 20,000 durch den Feind. Erst nachdem energische Maßregeln ergriffen wurden sank die Sterblichkeit. In den vereinigten Staaten stieg die Sterblichkeit in den Fiebergegenden des Südens und nach Eilmärschen Anfangs bis zu 165 per 1000. Dieses war ihr Höhepunkt, war nur ein Ausnahmsfall. Das gewöhnliche Maximum der Sterblichkeit in der ersten Periode des Krieges war 65 per 1000 und später sank sie auf 44½ per 1000 und viel weniger. Die Sterblichkeit der bestverpflegten englischen Truppen, der Garden in englischen Kasernen ist 25 per 1000 per annum. Dieses äußerst günstige Resultat verdankt man in Amerika der Sanitäts-Commission und Tausende, Feinde sowohl als Freunde, wurden gerettet durch ihre edlen Bemühungen.

C. H. S.

Landau Anzeiger. Marz 12/65